

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 J., vierteljährlich 1.50 J.
vierteljährlich 3.00 J. Inland
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weizenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1047

Nr. 172.

Halle a. S., Dienstag den 27. Juli 1897.

8. Jahrg.

An die auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes gewählten Arbeitervertreter in Deutschen Reich

ergeht hiermit vom Reichlichen Arbeitervertreter-Bereich die dringende Aufforderung, um Stimmenerhellung bei der jetzt zu vollziehenden Wahl von zwei nichtständigen Mitgliedern und 30 Stellvertretern derselben zum Reichs-Versicherungsamt zu vermeiden, und um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Kandidaten über das ganze Reich herbeizuführen, nur die folgende Kandidatenliste zu benutzen. Die Nummern vor den Namen bezeichnen die entsprechenden Nummern im neuen Namenverzeichnis der Arbeiter-Vertreter, welches ihnen jetzt vom Reichs-Versicherungsamt zugestellt ist.

Als 1. nichtständiges Mitglied: 1334 Karl Kämpfe, Bamberg.

Als Stellvertreter: 703 Julius Grünert, Bera. 1039 Friedrich Höner, München. 1405 August Dähne, Berlin. 1030 Ernst Gebert, Düsseldorf. 1307 Alwin Winter, Naumburg. 1019 Friedrich Tisch, Halle a. S. 361 Friedrich Biedel, Berlin. 1304 Johann Karl Hebs, Weizenfels a. S. 112 Heinrich Schmidt, Göttingen a. d. O. 1001 Friedrich Einzelmaier, Berlin. 1426 Julius Lerch, Graubenz, 1778 Otto Kiesel, Leipzig-Volkmarzdorf. 817 Franz Anton Bickmann, Chemnitz. 993 Hermann Broßig, Breslau. 528 Albert Voigt, Berlin.

Als 2. nichtständiges Mitglied: 267 Karl Gutheit, Berlin. Als Stellvertreter: 1325 Julius Fräßdorf, Liebigau b. Dresden. 1709 Gregor Brühmann, Bamberg. 1780 Gustav Günther, Berlin. 696 August Schotta, Slamen b. Spremberg. 265 Robert Sorban, Chemnitz. 1762 Konrad Wendler, Stuttgart. 917 Hermann Meyer, Halle a. S. 995 Friedrich Kubon, Breslau. 54 Richard Jacob, Gerdorf (Reg.-Bez. Posen). 154 Georg Seib, München. 982 Paul Starke, Dresden. 254 Karl Wilmann, Hühlfeld bei Solingen. 1408 Eugen Sienkowski, Berlin. 300 Karl Reiser, List b. Hannover. 248 Wilhelm Gottschau, Düsseldorf.

*) Gehört den Hoch-Deutschen Gewerbetreibenden an (!).

Sozialistenkap in Kroatien. *)

Zu Weizsäcker 1896 hielt die kroatische sozialdemokratische Partei ihren zweiten Parteitag in Agram ab. Sie faßte u. a. nachstehende Beschlüsse:

1. Eine durchgreifende, das ganze Land umfassende Organisation durchzuführen; 2. in dem Wahlkampf für den Sabor (das kroatisch-slavonisch-dalmatinische Parlament) in diesem Jahre einzutreten.

Die Genossen, die aus allen Teilen des Landes auf dem Kongresse vertreten waren, nahmen die Sache mit vollem Ernst auf, und in Kürze begann insbesondere in den Komitatens Spremten und Wirvotica eine ernste Tätigkeit.

Kroatien ist ein industriearmes Land, aber die Bauern, einstens wohlhabend, sogar reich, verfallen immer mehr dem Papperismus und schließen sich nun begeistert der Sozialdemokratie an.

Zu Anfang dieses Jahres bildeten sich gerade in zahlreichen Orten kroatische sozialdemokratische Klubs, welche sofort Fühlung mit dem Exekutivkomitee in Agram suchten. Das Parteiblat Sloboda fand weitest Verbreitung, ebenso wurden alle erdenklichen sozialistischen Broschüren lebhaft verlangt. Sobald es nur „oben“ klar wurde, daß die Sozialdemokratie trotz des hohen Zinsfuß (am Lande 30 Gulden = ca. 50 Mk.) gegründete Aussicht auf mehrere Mandate hat, begann eine wirrende Verfolgung, welche direkt auf die Vernichtung der Sozialdemokratie abzielte.

Zuerst begann der Agrarische Staatsanwalt seine Tätigkeit beim Parteiblat.

Darauf traten die politischen Behörden auf den Plan. Der Banus (Landesregierender) erließ eine Verordnung, durch welche die Bildung politischer Klubs einfach verboten, die bestehenden aufgelöst und die Funktionäre und Mitglieder derselben in Anklagestand versetzt wurden. Ihrem Gesef folgten die untergeordneten Beamten vom Oberhaupt (Landrat) bis zum letzten Dorpannen (Wendbarnen). Wer sich in den östlichen Komitaten Sozialdemokrat nannte, wurde ohne weiteres eingesperrt. Die Gefängnisse und Kerker erwießen sich natürlich bald als klein, um die Menge der „Missetäter“ zu fassen. Man griff demgemäß zu anderen Ausfuhrmitteln. Hunderte von Bauern wurden unter Polizei Aufsicht gestellt. In mehreren Bezirken wurde der kleine Belagerungszustand proklamiert, alle Gasthäuser mußten um 8 oder 9 Uhr abends

geschlossen werden, niemand durfte nach dieser Stunde das Haus verlassen, das Zusammengehen zweier Menschen auf der Straße wurde verboten, „Verdächtige“ wurden in der Nacht ausgehoben und zu vierzig aneinander gefesselt wie Raubmörder in die Gefängnisse gesteckt. Kurz, was eine brutale, vor dem Geheule der Kultur ängstlich bewachte Polizei, die sich allmächtig dünkt, an Foltermitteln auszusinnen vermag, wurde angewendet, um das Land vom „sozialistischen Gift“ zu reinigen. Und da die kurzfristige Gesellschaft auch die Sozialdemokratie für eine Herbe Schote hält, welche unrettbar verloren ist, wenn man ihr den Leihhimmel nimmt, suchte man schließlich noch die „Führer“ in Agram auf und steckte sie in Mitrovica ins Gefängnis, woselbst man sie vier, fünf Monate und auch länger in Untersuchung schmachten ließ.

Es gab eine Zeit, da die Arreste „uninteressanten Vaterlandes“ über 600 Sozialdemokraten beherbergten. Und da man nicht allen Freiquartier anweisen konnte, wurde in die „verdächtigsten“ Bezirke Militär „zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ verlegt.

Die Bauern ließen sich democh nicht einschüchtern. Als die Wahlen kamen, beschloßen die hauerigen Wähler des Bezirkes Söbit, ihre Stimmen dem infamierten Genossen Ancei zu geben, komme da, was wolle. Um diese Wahl unmöglich zu machen, suchten nun die Behörden den Wählern vorzureden, daß Ancei gestorben sei. Die Bauern telegraphierten nach Agram, erfuhrn, daß das eine freche Lüge war, und stimmten für ihren Kandidaten. Allein die Wahlkommission wußte sich zu helfen. Die Wahl ist mündlich und wer für Ancei stimmte, wurde vom Fried weg in den Arrest abgeführt. Als dann der Gemeindefotter voll war, zog man vor dem Wahllokal einen Militärort und ließ nur solche Wähler ein, von denen man überzeugt war, daß sie in hündigerg Unterwürfigkeit den Regierungskandidaten wählen würden. So wurde die Wahl auch nur eines einzigen Kandidaten unmöglich gemacht.

Vom 18. bis 25. Juni fand in Ofen (Slavonien) die Schlußverhandlung gegen 66 Bauern aus dem Dorfe Marinci statt, welche wegen des Verbrechens des Auftrahs angeklagt waren. Die Staatsanwaltschaft beantragte für 60 Angeklagte 1-5jährigen, für 6 „Mißleitfänger“ aber 10-20-jährigen Kerker.

Die Verteidigung erzielte wenigstens infolern einen Erfolg, als die Angeklagten nicht wegen Auftrahs, sondern wegen Auftrahs zu ein- bis sechsmonatlichem Arrest verurteilt wurden.

Der tendenziöse Prozeß ist aber jeben in Mitrovica gegen 41 Genossen wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Gange. Anklage sind die Mitglieder des Exekutivkomitees der sozialdemokratischen Partei: Genossen Joan Ancei, Vtomir Kovac, Sijepan Januch und Joan Zisk aus Agram und 37 Bauern aus den Komitaten Spremten und Ofen. Das ihnen zur Last gelegte Verbrechen, für welches der Staatsanwalt ein bis fünf Jahre Kerker beantragt, illen sie begangen haben: durch Gründung von politischen Organisationen, durch Abhaltung von Versammlungen, Verbreitung von Brochüren, durch mündliche Äußerung und durch die Korrespondenzen zwischen Exekutivkomitee und den Vertrauensmännern auf dem Lande. Dem interessanten Teil der 63 Seiten umfassenden Anklageschrift bildet die Begründung derselben, aus welcher wir einige Sätze zitieren, um die Auffassung des Staatsanwaltes vom Sozialismus zu illustrieren.

In Kroatien Slavonien, wo die Bevölkerung verhältnismäßig nicht sehr dicht und die Industrie wenig entwickelt ist, besteht kein Bedürfnis für eine Arbeiterbewegung und auch kein Grund für einen wissenschaftlichen Sozialismus. Die Einbeziehung des Bauernstandes in die Arbeiterbewegung ist gesehens. Das sozialdemokratische Programm wurde von Sozialisten verfaßt, die von fremder Arbeit leben. Die Bauern sind selber Kapitalisten und würden gegen ihr eigenes Interesse handeln, wenn sie der Partei sich anschließen würden. (Und democh sagt er sie an, nur weil sie sich der Partei anschließen haben.) Es gibt in Kroatien zu viel Arbeit und zu wenig Arbeiterkräfte. Aus den beigebateten Bauern werden die Arbeiter der Unternehmungen und Behörden acht hervor, daß die Arbeiter nicht einmal ihren Tagelohn (15 bis 30 Kreuzer) verdienen, während von einer Erhöhung ihres Lohnes kein Wort zu hören, wie das die Geschichte schon wiederholt bewiesen hat. Das sozialistische Programm hat vielfach anarchistische Beimengel (Anarchismus, Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne), Wären die Gründungen und die Tätigkeit der sozialistischen Klubs unbehindert geblieben, so wäre dadurch eine tiefe Gefahr für die bestehende soziale und gesellschaftliche Ordnung herbeigeführt worden, denn in der kurzen Zeit ihres

Bestehens wurden viele Dörfer der Komitate Surmieren und Ofen für die umkürzerlichen Ideen gewonnen; mit geringen Ausnahmen haben sich die Bauern der einzelnen Dörfer als Jostler; die Gemeindebehörden und sonstigen Vertretungen mußten schleichend Siderbeisvorkehrungen treffen und es wird noch lange Zeit bedürftig, um die verführte Bevölkerung „zur Vernunft“ zu bringen.

Tagesgeschichte.

Die Niederlage. Der Wechselhaß, der zwischen den beiden Häusern des preußischen Landtags hin und hergehoben wurde, ist am Sonnabend begraben worden.

Gleichsam mit einem Ruck war ihm das Genid gebrochen worden: Nach einer vierstündigen Verhandlung wurde § 1 mit 209 gegen 205 Stimmen abgelehnt. (206 gegen 193 und 205 gegen 188 waren die Stimmenverhältnisse bei den früheren Abstimmungen über die Anträge Zedlitz.)

Die Ablehnung ist für die Regierung eine schmächtige Niederlage, eine politische und eine moralische. Die Erschütterung, welche das Ansehen der Regierung damit erlitten hat, wird sie nicht mehr erwinden können, sie hat den Anspruch auf das Vertrauen verloren. Darüber konnten auch die zum Schluß noch gehaltenen Verteidigungsvorträge der Minister nicht hinwegtäuschen.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

Was Minister v. d. Rodee ausführte, war höchst unbedeutend, zeichnete sich höchstens durch völlige Mächtigkeit der Thatsachen aus. Seine Behauptung, daß noch einem solchen Sozialistengesetz sich sofort ein großer Teil der Bevölkerung von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen würde, bewies nur, daß der Herr Minister sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Wahlschriften unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nachzusehen. Mit Aagen wurde es aufgenommen, als er dem Hause zuredete, die vom Herrenhaufe gebotene „Hand der Verhängung“ anzunehmen. Eine löbliche Verhandlung, die einfach bedingungslos Unterwerfung verlangt! Und als gar derselbe Herr Minister die von ihm vertretene Vereinigungsexekution einen Akt des gemeinden Menschengehens darstellte, da erörte abermals ein Aagen, das dem gekundeten Menchenstand der Regierung kein allzu schmeichliches Zeugnis ausstelte.

* Ungarische Kronland, etwa so groß wie Westpreußen-Schwaben oder Sachsen, mit Slavonien und der Militärgrenze zusammen etwa so groß wie Hannover oder halb so groß wie Bayern. Hauptstadt Agram mit 30000 Einwohnern.

eine ganz außerordentliche zunehmende Steigerung der Ausgaben, von der der Löwenanteil auf das letzte Jahrzehnt, also die Zeit unter Wilhelm II. entfällt. Während bis 1889/90, also in 18 Jahren, die jährlichen Ausgaben sich noch nicht verdoppelt hatten, ist der Marineaufwand im weiteren Lauf der letzten acht Jahre vierfach gestiegen: rund 117 Millionen weist das Jahr 1897/98 auf gegen nur 31 Millionen im Jahre 1872.

Übrigens hat der entlassene württembergische Hauptmann Ewald Müller, der vor einigen Jahren durch scharfe Beredsamlichkeiten über Einrichtungen des Herwerkes von sich reden machte und sich als Flüchtling in Zürich aufhielt, in einer Revolver-Feilschrift einen größeren Aufsatz für die uferlosen Flottenpläne geschrieben. Der Verfasser hat sich „nach rechts“ gehalten. Er fandte sein Gesichtsfeld dem deutschen Kaiser als Vater. Vielleicht sehen er sich nach einer Stellung im neubegründeten Präsektor für Popularisierung der Uferflotte.

Die neuerdings übliche Art der Neubesezung hoher Ämter (man denke an Herrn v. Thielmann!) veranlaßt sogar die national-liberale Wagdeburger Zeitung zu der unehrbeirten Bemerkung:

„Die abgefaßte Form der Erledigung von Neubesezungen hoher Staats- und Reichämter ist vielleicht rechtlich, aber von staatsrechtlichen und politischen Standpunkt aus doch wahrlich nicht ohne schwere Bedenken.“

Die Wagdeburgerin thut gut, die verhältnismäßige Schonung auszusprechen. Wer weiß, ob ihr später eine so vorlaute Sprache gestattet wird.

Raus und rein! Somit schon man auswärtige Arbeiter über die Grenze, jetzt sucht man sie festzuhalten, weil diese Lohnbrüder den Großgrundbesitzern hochwillkommen sind. Die hochlohnende v. Schli. Zeitung schreibt nämlich:

„Es mache sich neuerdings unter den von auswärtigen aus Rußland und Galizien wegen des Arbeitsmangels herangekommenen landwirtschaftlichen Arbeitern ein besonders gefährliches Neigung zum mitleidigen Verlassen des Arbeitsverhältnisses bemerkbar. Zurückzuführen ließe die Erscheinung auf die Tätigkeit zum Teil irreführender Agenten, welche die Arbeiter, indem sie ihnen bessere Löhne an anderen Orten in Aussicht stellen, heimlich veranlassen, ihren Arbeit aufzugeben, und dabei für jede anderweitige Verbindung eines Arbeiters eine Gebühr erhalten.“

Um dießem Unwesen entgegen zu treten, sind die Landräthe seitens des Regierungspräsidenten zu Breslau veranlaßt worden, die zuständigen Polizeibehörden zu ersuchen, Wachsamkeit anzutagen und, sofern es sich um ausländische Agenten handelt, die sofortige Ausweisung derselben im Antrag zu bringen.

In vielen Fällen fehlt es nie an Energie. **Wieder ein Jopsi weniger.** Die Staatsbeamten brauchen nun zum Verdien nicht mehr die hohe obrigkeitliche Bewilligung. Wirten die stolz verbelebten auf die Arbeiter und Angestellten im Königreich Rumänien, den einzigen dort landesfürstlichen Fürst. **Welches sind die „revolutionären Parteien“?** In einem ihrer stets langweiligen Leitartikel giebt uns die Wördd. Allg. Zeitung Fußfädh über diese Frage:

„Die Idee, daß der größte Grundbesitz entweder schon ganz ruiniert oder ruiniert werden müsse, ist heute der leitende Gedanke aller revolutionären Parteien, der Mandelche-Demokratie sowohl wie des „nationalen und internationalen Sozialismus“. Die bisherigen „Mandelche-Demokraten“ werden gewiß sehr stolz sein, zu den „revolutionären“ gestellt zu werden. Engen Richter, Max Hirsch, Bjarner Raumann als Revolutionäre! Nun fehlt bloß noch Professor Reinhold.“

Ausland.

Oesterreich. Zur Lage schreibt ein liberales Bester Blatt: Das Un Glück ist, daß Nation und Parlament bei uns einander fremd gegenüberstehen. In einem Volk von siebenhundert Millionen wozeln kaum 800000 Menschen das Parlament. Wenn also das ganze ungarische Unterhaus einträchtig etwas will, so repräsentiert dieser Wille nicht mehr als den eines zwanzigsten Teiles der Nation. Auch da kann es sich ereignen, daß eine vom ganzen Parlament einträchtig durchgeführte Aktion bei 16 200 000 Einwohnern höchste Erbitterung erregt. In der Praxis ist die Sache noch ärger. Die Majorität bei uns ist diejenige Partei, die genug Geld gehabt, die Minorität ist die, die wenig gehabt hat. Schauen wir uns nur das Parlament an: giebt es da auch nur ein Dutzend Menschen, die ihr Mandat nur ihrem Wissen, ihrem Charakter und ihren

politischen Prinzipien verdanken? Was wir dort sehen, das ist der untergeordnete Geist, nach dem wiederlich hoch schreit, nach oben noch wiederlicher kriechend, die posierende Nichtsnutzigkeit, deren Ueberhebung nur durch ihre Gehaltlosigkeit übertröffen wird. Das wäre die politische Anleihe der ungarischen Nation? Wir wissen wohl, es giebt noch Verdienst, Geist und Charakter im ungarischen Parlament, aber wir wissen auch, daß dieser immer mehr verschwindende eble Typus gewonnen ist, mit dem seine eigene Qualifikation zu bekräftigen, wenn er an das Vertrauen der Wähler appelliert. Vertrauen für Vargel, Vertrauen für den Weißbierkram: das ist der ungarische Parlamentarismus. Das Manvat ist die amtliche Anerkennung für die penulimäre Leistungsfähigkeit des streiglichen Kandidaten. Und das alles nur darum, weil die geringe Zahl der Wähler geradezu die Streiber zum Erwerb der Mandate verführt. Wer reich ist, lauft; aus Herrenpost das Mandat, wer arm ist, macht Schulden in der Hoffnung, daß er während langer fünf Jahre sei es irgend ein lukratives Geschäft oder ein festes Amt erwischen werde.

So entsteht bei uns das Parlament. Die Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Und dann verlangt der Abgeordnete, daß wir in ihm nicht den öffentlichen Geschäftsstellen, sondern das Instrument der Volksmajorsität sehen sollen! Die Majorität fordert, daß ihr politischer Wille als der der Nation respektiert werde! Wären die Herren, wenn sie bei der Wahl ihr Geld zu Hause gelassen und nur mit ihrem individuellen Wert und ihren politischen Prinzipien agiert hätten, würden sie auch dann wohl Vertreter der Volksmajorsität gewesen? Sie repräsentieren die größte Summe des auf die Wahlen verwendeten Geldes. Die Legitimation des Parlamentes beruht in reinen Wahlen. Zur Ware erniedrigte Mandate Schanden das Recht der Gelehrten. Das ist unsere Krankheit; was wir zu ihrer Heilung brauchen, ist nicht der Parlamentsschluß, sondern die Wahlreform.

Frankreich. Paris. Trotz des nunmehr erfolgten Selbstschlusses wird die Panama-Kommission ihre Arbeiten ununterbrochen fortsetzen. Der plüßliche Frontwechsel des Cornelius Herz, der seine Enthüllungen von unannehmlichen Bedingungen abhängig macht, hat den Eifer der Kommission nicht abzumündigen vermocht.

Prozeß Boittschew und Genossen.

Philippopol, den 21. Juli. Zu dem Nord- und Schauerroman, der sich in dem Prozesse gegen den Rittmeister Boittschew und seine Spießgesellen darbietet, giebt genau die Vorgeschichte der traurigen Heiden deselben. Keine bessere Charakteristik kann von den Verhältnissen in Sofia gegeben werden, als sie in der Biographie des Rittmeisters Boittschew liegt.

Denkschrift Boittschews Vater war gewöhnlicher Straßenhändler. Er gehörte der Bande des berühmten Räuberhauptmanns Dobro an, welche die Wege unfeind machte und die Reisenden auswärtige, reichliche Mutter, nach ihrer Jagd eine wehrbare Schönheit. Sie starb im Jahre 1850 gestorben. Denkschrift Boittschew hat das Organismus in Philippopol aboliert und ist nach dem serbisch-ungarischen Kriege in die Junkerschule von Sofia eingetreten. Er war ein hübscher, energischer Bursche und wußte alle vordurchlässigen die einen guten Soldaten zu machen. Fürst Alexander liebte solche Leute und protegierte sie. Aber beim Staatsstreife gegen Alexander befand sich Boittschew unter jenen Junkern, die den Fürsten als die Donau estorzierten und zwar verfiel gerade Boittschew am allerschlimmsten mit dem entzerrten Fürsten. „Ist derselbe sich zu ihm wendete und ihm sagte: „Lid Sie Boittschew, den ich so sehr geliebt habe. Sie sind so groß mit Ihrem Fürsten.“ antwortete ihm Boittschew: „Schweige! Du bist nicht mein Fürst!“ Jahre vergingen. Es gelang Boittschew sich bemerklich zu machen und im Palais aufgenommen zu werden. Vor ungebührlicher Jahre aus unheimlichen Gründen aus dem Palais entfernt, wurde er bald wieder aufgenommen und zum Adjutanten des Fürsten ernannt. Im Jahre 1859 wurde er mit einer speziellen Mission nach Rußland entsandt. Er galt nämlich von der Junkerschule als der persönlichstremdeste und gewandteste und befand sich in der Mitte der ersten Gruppe von Boittschew, an ihnen Spießgesellen die einen guten Soldaten Boittschew ein vollkommener Hölzer. Wenn er mit seinen Kameraden oder Freunden bei Tisch saß, lebte er Spitz und Trank regelmäßig mit Bemerkungen ab, wie folgende: „Ich habe schon bei Hofe sehr gut gespielt.“ „Ich habe schon mit der Fürstin sehr gut gespielt.“ „Der Kaiser hat mich in seiner besten Nummer ein vorzügliches Bild. Es sollte den Fürsten verbinden dar, der die Mordgeheule aus seinem Palais weis. Wie er ihnen nachdachte, erziehen ihnen der Geist des erworbenen Stambulaus, der mit trauriger Hilfe keine Armutstöpfe erporcht. Wahrlich, ein gutliches Mele Tezel!“

Hochinteressant gehalten sich das Verhör des Boittschew, wenn man den Verhörsbericht der Nennung Boittschews. Boittschew ist nicht alles zu langem leiblich, selbst nach angesetzt zu haben. Vor und nach dem Verhör habe ihm Boittschew wiederholt gesagt: man wüßte, daß den Stambalen vor dem Palais unter allen Umständen ein Ende gemacht werde. Boittschew will glauben machen, Anna habe noch geliebt, als der König dem Fürsten lief, und Boittschew habe sich dort euerbüding erwidert. Wahrlich, wenn aber haben beide gemeinsam auf der Landstraße die Anna erbrocht, als sie den ersten Füßstreich machte. Als die Sozialen Zeugnissen die Mordgeheule brachten, hat Boittschew den Boittschew brieflich er möge höheren Preis darnach machen, daß nicht höherer Preis, wannam ihn Boittschew nicht mitzubringen, als aufzunehmen, daß Anna nach Wien abgereist sei, was ihm nicht mit Hilfe der Weiserin eines Gals kamant gelang. Boittschew, der munter und guter Dinge ist, leugnet alles und jedes, er hat nichts gesehen, nichts aufgetragen, er hat den Willkürmeister, der auf dem Verhörsstisch liegt, nie getragen. Von den Münden der Anna weiß er nur, daß einer von ihnen ihm von Anna geholt worden sei. Boittschew habe sich an ihn gewendet mit der Bitte, die Sache zu verhandeln, weil Boittschew wüßte, der bulgarische Hof werde, da Boittschew von dort protogiert werde, durch die Angelegenheit kompromittiert; daher glaubte er dort einen Rettungsanker zu finden. Niemand habe er, Boittschew, gesagt, daß der Hof die Freilassung der Anna wüßte. Am kritischen Abend habe er die Hälfte auf einem Spitzergang beglitt und sei dann heimgegangen. Nach einem Briefwechsel, den Boittschew mit Anna auf Befehl des Fürsten unten mußte, löste man eine so wichtige Sache einem Richter anzuvertrauen? Wenn er Anna hätte ermorden wollen, so hätte er doch die Hilfe des Boittschew nicht gebraucht. Boittschew erkläre wieder, er habe niemals Anna oder ihren Vater gesehen, niemals den Vater gesehen. Er habe von Anna keine Kette zum Leben erhalten, denn jedesmal, wenn er mit ihr verkehr habe, sei in seinen Verpflichtungen nachkommen. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Biographie Annas erlesene, antwortete Boittschew föhltich: „Ahnoli; er habe Boittschew aufgetragen, bei Anna zu intervenieren; offenbar habe Boittschew sie geliebt, weil sie einen Füßstreich machte, als sie zu Wägen außer Landes gebracht werden sollte. Vielleicht habe Boittschew gemeint, sich damit ihm dienbar zu erweisen.“ Bei diesen Auslagen betraugte sich Boittschew wiederholt.

Gebenfalls als Vertreter der Privatinteressen verlangt (der Frankf. Zig. zufolge) 60000 Francs für das Kind Annas. Am Mittwoch begann das Zeugenverhör. Der Gerichtshof wies den Vorden der Verteidiger gegen die Verbindung einer Familieninteressen und des Vaters der Anna Simon zurück. Der Gerichtshof jedoch nicht verurteilt. Die Zeugnisse der intimen Beziehungen Boittschews an Anna Simon, sowie die Befehle deselben und stellen sich, daß Boittschew der Anna Simon wiederholt keine Summen zukommen ließ. Boittschew leugnet alles ab.

Bei dem Verhör der letzten Zeugen erklärt das im schiedlichen Ruhe befindliche Ehepaar Kanakows, bei dem Rittmeister V. Mier war, daß Boittschew am Montag von 9½ bis 12 Uhr dort gespielt habe. Der Palais-Funktionär Arabadatos sagt zu der Behauptung Boittschews, im Palais gespielt zu haben, aus, die Souverens Bauciers bis 11 Uhr nachts, verweilte aber keine Musiklage dahin, daß in der Nordwunde die Souverens wegen der Fäden nur bis 9½ Uhr dauerten. Die Richtigkeit des Wills wird allgemein bezeugt. Bei der Auslage des Vaters der Simon erregt der Abwakt Popon durch Fragen, die den Wilt der Anna Simon betreffen, allgemeinen Ärger, den der Bericht kaum bemerken kann. Das Zeugenverhör ist beendet. Das Urteil wird Montag nachts erwartet.

Soziales.

Es kann gar nicht genug geachtet werden! Das ist die Parole der Herren Eplobauern. Kein Wort hat diese Herren seit langem mehr gefreut, als das von „Schätze für die Arbeitswilligen“. Gemäß, so schaltet es in der Unternehmerröpre, die bisherige Bezeugung genügt nicht. Jederlei Beeinträchtigung derer, die bereit sind zur Arbeit, durch diejenigen, welche aus irgend welchen Gründen glauben, von einer bestimmten Arbeit Abstand nehmen zu wollen, muß streng bestraft werden. Man ü, daß die Regierung dem Reichstage in der nächsten Session verwickelte Bestimmungen in dieser Richtung vorlegen werde. Aber weiter, die Unternehmer haben noch andere Auslegungen für den „Schutz der Arbeitswilligen“. Die königliche Zeitung, das Unternehmerröpre, leistet sich einen Leitartikel, worin sie, „ein anderes Verbot, auf welchem die erste Ziel des Willeföderer Kaiseiprogramms seiner Lösung harri und dringend bedarf“, bespricht. Sie hat die famole Entbindung gemacht, daß die vielen Festlichkeiten, „zumal bei uns Rhein, dem Arbeitswilligen nur zu häufig eine unheimliche Wacke aufzulesen und ihn in seinen Einkommen, die er gern durch seiner Hände Kraft zum Besten seiner Familie verdienen nicht geschädigt leben möchte, aus empfindliche schädliche“. Besonders richtet sich der Zorn der Röll. Zeitung gegen die Straffesse, wo die Arbeiter ihr Geld verdienen und nicht arbeiten können.

Hilene.
Komma in der Häden von Minna Raustich.
89) (Nachdruck verboten)
Er sprach erwidert, und seinen Schmecker in eine noch nicht erprobte, tief er:
„Aber, ichone Frau warum kennen Sie denn so wie ein Bindhumb den Berg binumen?“
„Und als ich halt Ihren Antmut tun anlauchte, bot er ihr seinen Arm.“
Er hatte die Empfindung dieser hübschen Frau gegenüber ungewöhntlich gelaut zu sein.
Sie nahm seinen Arm und gelang ihm, daß sie die Weisheit habe in die Verstellung zu geben.
„Wollen Sie Obner bleiben? Bravo, schön von Ihnen. Wo sind die Mäusen?“
Seine laut, daß sie allein komme.
„Er drückte ihre Hand und versicherte, es freue ihn, daß sie einmal etwas Selbständigkeit zeigt.“
„Haben Sie nur Geduld, lieber Onkel, habe sie lächelnd, „Sie werden mich schon noch zu einer tüchtigen Parteigenossin heranzüßeln.“
„Das hoffe ich, Frauhen, selbst wenn ich nicht lange mehr hier bleibe.“
„Wie meinen Sie das?“
Er sah sich um, es im ihm vor, als ob jemand hinter ihnen ginge, und er dachte seine Stimme zu einem Flüsterer herab:
„Ich sage Ihnen, die monarchischen Sitten werden die ungeheuerlichen Vorkommnisse, um das Aligned der Schweiz zu untergraben, sie vernehmen, bis bis zu Vorkommnisse; läßt sich die Bundesregierung einbüßeln, kann heit's wieder wandern, dann müssen wir nach England oder Amerika.“
„Wir wir aber Archiv hüßeln, sinden und — meine Aile, Sie kriegt die Selbstanknit wenn ich nur darauf anspiele.“
„Kannst Du jetzt heute in die Bestimmimg?“
„Nein, sie hat noch heute zu schaffen.“
„Sie ist eine wunderschöne Gattin“, versicherte Helena, und Sie meinen also, daß die Bundesregierung...“
„Aha“, machte er und blickte ihren Arm hüster an sich.
„Was ist's?“ fragte sie.

„Es geht jemand hinter uns her.“
„Aber in ziemlicher Entfernung.“
„Aber er haben geblickt ein. — das ist ihre Schlaue Taktik — ich lasse sie.“
Stumm gingen sie weiter. Es blieb alles stille, man vernahm nichts, als das Geräusch ihrer eigenen Schritte.
„Wo abgesehen — das alte Mandat“, rief der Hofmeister, „geben Sie acht, an der nächsten Stenke die kommt der Bursche wieder zum Vordringen.“ D. diese preschliche Spigel, wenn ich mich nur in den nächsten Tagen für sie unüßelbar machen löante!“
„Weshalb gerade in den nächsten Tagen?“ fragte sie aufmerksam.
„An“, er sah sie von der Seite an, forschend und ein wenig missträulich. Dann bemerkte er in einem ganz veränderten Ton: „Der Abend ist nicht warm, finden Sie nicht?“
„Wir sind im August.“
„Mitte August, wir haben heute, glaube ich, den...“
„Das ist ungeschicklich.“
„Schon den fünfzigsten — es ist zum — um, und Sie meinen, daß aus Jansen zu etwas wie eine richtige Parteigenossin zu machen wäre?“
„Eine getreue gewiß, ob ich noch andere Eigenschaften dafür beifüge, das...“
„Das wird sich erst zeigen“, sagte er trocken.
„Ihr geht einer Frau nur selten Gelegenheit, sich zu bewähren.“
„Das ist auch nicht zu leidi, und So, als ist wird man nicht von heute auf morgen, dazu gehört viel — lehr viel — mehr als man glaubt.“
„Ich weiß es wohl, aber ich glaube, einige Jahrzehre durchgehen zu haben“, sagte sie belächelnd.
„So, so, Komrad, sagte sie. Sie hätten einmal vor Jahren den Russen einen erblichlichen Dienst geleistet.“
„Das war ein letzter Dienst.“
„Was — Heiner Dienst — er ist gelungen, und das ist die Hauptsache. D. es giebt so kleine Dine, so edle Honblangendichte, von denen man nicht spricht, von denen niemand erfährt, und die doch so wichtig sind, daß ein Mündigen schwer zu bewertigen wäre, aber treulich.“
„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen nützlich sein könnte...“
„Wie?“
„Dann sprechen Sie, ich bitte.“

„D nicht vier, nicht fünf... — Kommen Sie morgen in mein Bureau, aber frühestens, dann wollen wir leben.“
„Sie waren in die untere Stadt, in ein Gemier kleiner Häuser und ineinander laufender Straßen gekommen, als er die plößlich mit einem Rud in einem dunklen Vorort hängen dringerte.“
„Woju führen Sie mich?“ fragte Helena ernst.
„Der Dafel lagte vorwärts aus dem Herick heroor.“
„Sehen Sie ihn, da unten?“
„Ich sehe gar nichts.“
„Das war er an der Gde auf uns, aber da kamst Du lange warten, und lachend führte er sie durch das Haus, das einen zweiten Ausgang hatte, der auf ein kleines Blagden mündete, das hell abwärts nach der Keragofz führte...“
„Das war ein altes, etwas Sackhen und ein kleines, dunkles Giebelhaus in dessen Hinterer sich das alte Herick befand, von dem man unter diesen Vorkoloberhäufen nicht erwarten konnte, daß es sich als ein Gafte moderner Stils präsentiere.“
„Von der Keragofz führte eine Glasibau, deren kleine Scheiben durch rote Vorhänge verhüllt waren, in einen lästlichen, nicht allzu hellen Raum von einfacher Ausstattung, in welchem einige Tische und Stühle aufgestellt waren. Vordere und mittlere waren sie von Arbeitern belegt, deren Madame Kaiser, die im Hintergrund unter einem großen Schantliche Woll gestift, eigenhändig über uns Paffes kredenzte.“
„Es konnte überalltend führen, daß sich hinter diesem lästlichen Raum ein gedämmerter Saal befand, mit hüßlicher Wandverkleidung, mit Oberlicht und einem mächtigen Gaführer versehen.“
„Der Herick hatte vor einigen Jahren seinen Hof übergeben lassen und damit diesen Saal gewonnen, der sein Holz und seine Freude war.“
„Der Pflegen die Internationale und die deutschen Sozialisten ihre Versammlungen abhalten.“
„Sie waren ihm ziemlich, und ledermann hatte Zutritt zu derselben.“
„Er wandelte ein Vorwort des Bürgers Genu, aber internationale Arbeiterchunzabgebung auf der Tagesordnung.“
„Es war ein Thema, das damals in der Schweiz, die eine fortgeschrittene Fabrikabgebung hatte, vielfach debattiert wurde.“ (Fortsetzung folgt.)

Es sei dies die letzte Konsequenz einer über ein halbes Menschenalter zurückliegenden schweren geistigen Gemütsarbeit, die ihm genügt habe. Sein für Stein abzuwehren von einem Bau, der in der ersten Hälfte seines Lebens nach unterschiedlich römischen Prinzipien und daher mit ungenügendem Material aufgeführt worden ist. Nur die völlige Loslösung vom Neuen Testament; und der Gedanke der ersten Jahrhunderte des Christentums mache es möglich, sich vollständig in die letzte Zeit für ihn u. a. die Wahrnehmung, wie ihm in alles flüchtend, brennen, katholische Volks in öffentlichen Gottesdiensten mehr und mehr die Seraphische mit seinem Gott abgedöhnt werde und man ihm summe, unerkennbare Laute für Vernünftiges zu halten; ferner die Wahrnehmung, wie die öffentlichen Anbahnungen formwährend mehr verächtlich werden und der Kultus des Ablasses Dimensionen annehme, die einen gebildeten Katholiken empören müssen. Die große Sünde des Jahres 1870 trage ihre gerechte Strafe in sich selbst, an der die Kirche zu Grunde gehen müsse, indem ganz von selbst der Absolutismus den Kreditdienst und die Unfähigkeit nicht, also die ganze bildungsstättige Welt, die auf Freiheit und Wahrheit niemals verzichten konnte, mehr und mehr von sich stoße.

Quittung.
Für die streitenden Parteien in Leipzig:
Weissenfels, Kola und Gertrud 80 Bfg. D. Schmidt.
Für den Wahlfonds:
25 Bfg. von der Kaution eines Brautschaues; mehr war er nicht wert.
Für die streitenden Bergarbeiter gingen ein:
In Teufenthal 420 Mt. gemeinlich.
Briefkasten der Redaktion.
Mehrere Leser. Nur in einem Teile der Auflage!
H. Dr. Bitterfeld. 1. Um die Wirklichkeit kommen Sie nicht herum, wenn Sie sich nicht entschließen auszutreten. 2. Ob hannoversche Thaler für Sammler höheren Wert haben, ist uns nicht bekannt.
Ständesamtliche Nachrichten.
Halle, 23. Juli.
Anfachen: Der Kaufmann Engelst und Mathilde Schömann (Leipzig) und Ko-

ballerstraße 14). Der Hauptgeschäftsbearbeiter Schmalde und Auguste Peter (Deffauerstr. 3 und Finkenstraße 47). Der Buchhändler Hoff und Pauline Eisele (Lübbecke und Kollwitz). Der Holzetzengeant Dase und Marie Müller (Lübbecke 7 und Kollwitz).
Verheiratungen: Der Kaufmannbesitzer Müller und Maria Schreiber (Leipzigstr. 5 und Magdeburgerstraße 27). Der Rechtsanwältin Conradt und Luise Kraumann (Lübbecke 10). Der Buchhändler Böhme und Joh. Sofina (Lübbecke 32 und großer Sandberg 18).
Wochen: Der Buchhändlerbesitzer Herzog ein S. (große Märkerstraße 6). Der Buchhändler Beede ein S. (Lübbecke 35). Der Tischlermeister Rolle ein S. (Lübbecke 3). Der Schmidt Ernst ein S. (Leipzigstr. 10). Der Uhrmacher Müller ein S. (Lübbecke 47). Dem Schneider Blöckmann ein S. (Lübbecke 11). Dem Buchhändler Theologe und Schriftsteller Schinde ein S. (Leipzigstr. 27). Dem Buchhändler Göttsche ein S. (Lübbecke 9). Dem Buchhändler Wenzel ein S. (Lübbecke 174). Dem Buchhändler Meise ein S. (Lübbecke 29). Dem Buchhändler Lohndorf ein S. (Lübbecke 29). Dem Buchhändler Wenzel ein S. (Lübbecke 29). Dem Buchhändler Wenzel ein S. (Lübbecke 29). Dem Buchhändler Wenzel ein S. (Lübbecke 29).
Scheiden: Des Buchhändlers Müller 2. 4 W. (Lübbecke 6). Des Buchhändlers Wenzel 2. 1 W. (Lübbecke 20). Des Buchhändlers Wenzel 2. 1 W. (Lübbecke 20). Des Buchhändlers Wenzel 2. 1 W. (Lübbecke 20). Des Buchhändlers Wenzel 2. 1 W. (Lübbecke 20). Des Buchhändlers Wenzel 2. 1 W. (Lübbecke 20).
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Voefel in Halle.

Für **Ausstener** und **Wirtschafts-Bedarf**

empfehlen in nur soliden und haltbaren Qualitäten:

Leibwäsche. Fertige Damen-Tagelinden, Damen-Nachthemden, Damen-Nachtjacken, Damen-Beinleiden.
Fertige Kinderwäsche. Knaben- und Mädchenhemden, Weiße und bunte Kinderhosen, Weiße und bunte Nachtleiden, Weiße und bunte Kinderschürzen.
Erstlings-Wäsche. Weiße und bunte Steckhütchen in einfacher und reicher Ausführung.

Tischwäsche. Dreil-, Jacquard- und Damast-Tischtücher, Tafelgedecke in allen Größen, Servietten, Kaffee- und Theegebdecke, Kaffee-Decken.
Handtücher vom Stück und abgepasst. Küchen-Handtücher, Dreil-Handtücher, Jacquard-Handtücher, Damast-Handtücher, Gerstenkorn-Handtücher.

Bettwäsche. Weiss Stangenleinen, Weiss Bettendamast, Weiss baumwoll. Linon, Weiss Refinieren, Rot-weiß, blau-weiß und bunt-weiß karierte Bettzeuge, Inlet-Stoffe glatt und gestreift.
Fertige Bezüge und Inlets in allen vorstehend angegebenen Stoffen.
Betttücher Baumwolle, Halbblinen und Leinen.

Bettfedern, beste, doppeltgereinigte Ware.
Bettdecken, weiss und bunt, in allen Webarthen.
Taschentücher weiss und weiss mit bunter Kante.
Wisch- u. Staubtücher in allen Qualitäten und Größen.
Lieferung vollständiger Ausstattungen.

Teppiche. Portièren. Gardinen. Möbelstoffe. Tischdecken. Seidene und wollene Kleiderstoffe.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin
gr. Ulrichstr. 23, Part. u. 1. Etage.

Wir sind entschiedene Gegner des Rabatt-Unwesens und stellen allen unseren werten Kunden gleich billige Preise. Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkäufer, vor Vertierung geschützt.

Weissenfels. Zentralhalle.
Mittwoch den 28. Juli abends 8 Uhr
öffentliche Volks-Versammlung.
Tagesordnung: Antrag Eandn und weitere Beschlußfassung. 2. Vertretung des Vertretensmann.
Dienstag den 27. Juli 1897 abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus, Marktstraße 14.
öffentliche Versammlung aller Bau- u. Erdarbeiter von Halle u. Umgegend.
Tagesordnung: 1. Generalfonds u. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl eines Vertretensmannes. 3. Bestellung eines Kandidaten zur Gewerbeterrichts Wahl. 4. Berichtigung. Nicht alle Bau- u. Erdarbeiter ist es natürlich u. vollständig zu erscheinen.
Der Vertrauensmann

Klempner!
Mittwoch den 28. Juli abends 8 Uhr im Neuen Theater, gr. Ulrichstr. 3.
öffentl. Versammlung.
Tagesordnung: Unsere wirtschaftliche Lage und wie verbessern wir dieselbe. Referent: Otto Näther-Berlin.
Konsum-Verein zu Teuchern.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom Dienstag den 27. Juli bis Freitag den 30. Juli. Ausgeschlossen hiervon ist Mittwoch den 28. Juli vormittags.
Der Vorstand.

Achtung, „Freie Säger“!
Das Gerichten sämtlicher Mitglieder in der Wohnung am Mittwoch ist durchaus nötig.
Der Vorstand.
Haus-Genossenschaft Loeff's Hof
Halle a. S.
(Eingetragene Genossenschaft m. b. Kapital.)
Wir bitten die Mitglieder um sofortigen Umfassung der Heinen Konsummarkt.
Der Vorstand.
Louis Nauck, Wd. Levin.

Abbruch! Abbruch!
Gr. Posten Brennholz und verchiedenes mehr wegen Räumens des Platzes tot. Fortschritt zu verkaufen.
Der Vorstand.
C. Hammer, Uhrmacher,
Leipzigstraße 42.
Taschenuhren, Räder, 5, 6, 8 und 10 Mark.
Zylinder Remontoir Goldrand 10, 12, 14 und 16 Mark.
Regulator, 14 T. u. gehend, 12, 14, 16 u. 18 Mark.
Weder 250 Mark.
Reelle Garantie.
Versand gegen Nachnahme.
Selbstge. Kleider, 1. 24 A. Vertiflow. Beinh. Kommode, Tisch, Stühle, Sofa, Tisch u. St. Meier, Tischstuhl, Stuhl 31.
1 wenig gebr. Beumatt. Koffer bill. in verl. Kräftig. Ludwigstraße 11.

Hausgenossenschaft Voets Hof
G. B. m. b. H. in Halle a. S.
Auserordentliche General-Versammlung
Donnerstag den 29. Juli abends 8 1/2 Uhr im Saale Morseburgerstrasse 1.
Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Genossenschaft. 2. Personalfrage. 3. Neubauen der Oberstraße 8, 9 und 10. 4. Wasserfrage. 5. Ausschluss von Mitgliedern. 6. Bericht über den Stand der Mitglieder, die sich durch ihre Mitgliedschaft legitimieren wollen, haben Zutritt.
Der Vorstand.
Louis Nauck, Wd. Levin.

Gesangverein „Freiheit“.
Sonabend den 31. Juli 1897
Wassersfahrt u. Kränzchen mit freier Nacht
nach dem „Inselnklässchen“, Rabeninsel.
Abfahrt mit Musik abends 8 Uhr vom Paradies-Garten.
Hierzu ladet freundlich ein
Karten sind zu haben im Vereins-Kassa, Frohmann, Gartenstraße, sowie von sämtlichen Mitgliedern und vor Abfahrt im „Paradies“.
Wusch-Gefässe, Wasch-Röcke, Wasch-Maschinen, dauerhaft u. bill. verkauft R. Katsch, Albrechtstr. 23.
Junges Mädchen für d. n. angenehmen Tag wird gesucht Thonstraße 53. Hof 1.
Infern Sangesbruder u. Vorführer
Geinrich Meisel, bei seinem Ausscheiden aus der Arbeiter-Vierertafel zu Diem, ein herrliches Lebenswohl!
Drei Sangesbrüder, welche bis zum letzten Atemzuge aushalten.

Wohl- und Futterartikel-Geld
bei Bedarf bestens empfohlen.
Rudolf Horn,
Gieselerstein, Weistr. 111.
Sonabend abends 8 Uhr ist unter lieb. Vater im Alter von 47 Jahren von seinen schweren Weiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
Im tiefen Weich bitter.
Der kleine Otto nebst Tochter.
Lübbecke 32.